

Was braucht man als Referendar*in?

Beitrag von „CatelynStark“ vom 15. Februar 2020 16:35

Ich habe im Seminar eher wenig gelernt. Das Seminar war bei mir ganz klar ein Ausgangspunkt für psychischen Druck. Keinen Fehler machen, nicht für eine Sekunde in den Seminaren unkonzentriert wirken, immer die Antwort geben, die von Fachlieter*innen verlangt wird. Nie widersprechen. Ewiges Warten zwischen den Seminaren. Bei mir im Seminar (sicher ein Spezialfall) war es so, dass gewisse Internetseiten gesperrt waren, mit dem Hinweis, dass wir uns im Seminar in unseren Freistunden auf Unterrichtsplanung konzentrieren sollten und nicht im Internet surfen. Unter anderem konnte man die Seiten von gmx und web.de nicht öffnen. Was fatal war, wenn man Emails von Ausbildungslehrern erwartet hat, auf diese antworten wollte etc. Wir wurde behandelt wie Oberstufenschüler*innen und das fand ich ganz schrecklich. Es wurde kontrolliert, ob wir Texte richtig und in verschiedenen Farben markiert hatten. Wir mussten ständig irgendwelche Rollenspiele machen. Konkrete Hinweise für meinen Beruf habe ich im Seminar kaum bekommen.

Und jetzt kommt das große ABER: Die Ausbildung in der Schule war super. Was dort viel besser war, dass ich mich ausprobieren durfte, mein Unterricht mit mir vor- und nachbesprochen wurde, ich unterschiedliche Kolleg*innen im Unterricht gesehen habe, mir erklärt wurde, warum sie sich wofür entschieden haben und auch ehrlich waren, wenn Stunden "aus dem Handgelenk" kamen. Mir wurde glaubhaft gemacht, dass die Zeiten, in denen man 4 Zeitstunden an einer 90 Minütigen Stunde plant irgendwann vorbei sind. Im BdU konnte ich mich ohne Druck ausprobieren, wenn ich mir bei irgendetwas nicht sicher war, konnte ich immer Fachkolleg*innen um Rat fragen. Keine Frage wurde negativ ausgelegt (keine Fragen zu stellen wäre vermutlich negativ ausgelegt worden). Bei uns wurden alle Referendar*innen als vollwertige Kolleg*innen akzeptiert. Auch das war einfach ein gutes Gefühl.

Aus meiner Sicht ist das, was Referendar*innen am meisten brauchen, dass sie sich in der Schule ausprobieren dürfen, das Gefühl haben, sie erhalten Unterstützung und wertgeschätzt werden.